

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 197 – 200

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

23. April 1918

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Argentinien. Die neuen argentinischen Ausfuhrzölle sollen mit 12% von landwirtschaftlichen und 15% von anderen Erzeugnissen, aber nur von demjenigen Betrage erhoben werden, um den der Marktpreis am Verschiffungstage einen bestimmten Grundwert, der in einer Liste festgesetzt ist, übersteigt. In darin nicht enthaltenen Grundwerte werden monatlich in Gold von einem Ausschuss, an dessen Spitze der Finanzminister steht, festgesetzt. Für Erzeugnisse, deren Wert auch auf diese Weise nicht festgesetzt ist, gilt, daß von ihnen 2% ihres deklarierten Ausfuhrwertes zu bezahlen sind. Waren, die ohne besondere Erlaubnis der Bundesregierung nicht ausgeführt werden dürfen, zahlen, wenn sie verschickt werden, einen Ausfuhrwertzoll von 50%. Eine Ermäßigung des Zolles um 50% findet auf Fleischkonserven und Weizenmehl Anwendung. Die Regierung hat Vollmacht, aus Gründen des Inlandsbedarfs die Ausfuhr irgendeiner Ware vorläufig einzustellen, muß aber diese Anordnungen dem Kongreß zur Genehmigung vorlegen.

England. Infolge Rohstoffmangel hat die Regierung die Einschränkung der Baumwollspinnereien endgültig auf 50% der Friedenstätigkeit herabgesetzt und stellt eine weitere Herabsetzung in baldige Aussicht.

Frankreich (besetzte Gebiete). Am 7./3. d. J. hat der Generalquartiermeister im Großen Hauptquartier eine am 9./3. in Kraft tretende wichtige Verordnung erlassen, die sich auf die Herstellung, Verarbeitung und Veräußerung von Giften und gifthaltigen Zubereitungen in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Nordfrankreichs bezieht. Zum Verkehr mit Giften oder gifthaltigen Zubereitungen sind nur diejenigen Personen berechtigt, welche die Erlaubnis hierzu auf Grund der in § 1 bezeichneten Bestimmungen bereits besitzen. Andere Personen können in Zukunft nur beim Nachweis eines besonderen Bedürfnisses durch das Armee-Oberkommando oder eine von diesem bezeichnete Stelle zum Verkehr mit Giften ermächtigt werden. Ohne diese Erlaubnis dürfen Zivilpersonen Gifte oder gifthaltige Zubereitungen nur besitzen oder verabfolgt erhalten, sofern sie die Berechtigung hierzu durch eine ärztliche (zahnärztliche, tierärztliche) Anordnung (Rezept) oder durch einen die Art und Menge genau bezeichnenden Erlaubnisschein der Orts- (Etappen-) Kommandantur nachweisen können. Zur Beaufsichtigung des Verkehrs mit Giften sind auch die Militär-Sanitätsbehörden berechtigt. Die Bürgermeister haben die öffentlichen Gebäude und verlassenen Häuser innerhalb der Gemeinde nach Giften oder gifthaltigen Zubereitungen sorgfältig durchsuchen zu lassen und die aufgefundenen Vorräte unverzüglich der Orts- (Etappen-) Kommandantur abzuliefern. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft, sofern nach den bestehenden Bestimmungen keine strengere Strafe verwirkt ist. Außerdem kann die Schließung des Geschäfts sowie die Einziehung der Gifte und gifthaltigen Zubereitungen verfügt werden. Der Versuch ist strafbar. Zuständig sind die deutschen Militärgerichte und die Militärbefehlshaber. Im übrigen behalten die in den besetzten Gebieten bei der Besetzung in Geltung befindlichen Gesetze und Verordnungen ihre Gültigkeit. (Drog.-Ztg.)

Schweiz. Um eine den Zwecken der Landesversorgung dienende rationelle Verteilung sicherzustellen, hat das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement durch Verfügung vom 8./4. 1918 die Beschlagnahme der diesjährigen Schur von Schweizerwolle verfügt.

Dänemark. Die Vorschriften der Apothekerwarenverordnung vom 1./8. 1914 über die Medizinalwaren, deren Verkauf und Einfuhr in geringeren Mengen den Apothekern vorbehalten sein soll (eigentliche Apothekerwaren), werden unterm 15./3. 1918 durch Anfügung folgender Stoffe ergänzt, deren Verkauf und Einfuhr ebenfalls den Apothekern vorbehalten bleiben soll: Campher, Salicylsäure und Vaseline sowie Zubereitungen, in denen die genannten Stoffe enthalten sind, in einer Menge, deren Verkaufspreis weniger als 4000 Kr. beträgt, ferner reine Gerbsäure, reine Aloe, Schwefelmilch und westindischer Salep sowie Zubereitungen, in denen die genannten Stoffe enthalten sind, in einer Menge,

deren Verkaufspreis weniger beträgt als 200 Kr. Für Großhändler und Kauflleute gelten diese Beschränkungen unter gewissen Bedingungen nicht. (Lootidenden for 1918 A, S. 233, Nr. 129.)

Marktberichte.

Vom Ruhrkohlenmarkt. Der Gesamtversand im Monat März hat den des Vormonats etwas überschritten. Auch der arbeitstägliche Versand war im vorigen Monat größer als im Februar. Die Zunahme des Versandes ist eine Folge der vermehrten Wagenstellung, wenn auch zurzeit die Eisenbahn noch nicht allen Anforderungen entsprechen kann. Immerhin ist es schon möglich gewesen, kleinere Mengen vom Lager zu versenden. Sobald sich die Verkehrslage weiter verbessert, werden die Zechen größere Vorräte abstoßen können. Mit den gewaltigen Lagerbeständen können nicht nur mancherlei Lücken ausgefüllt, sondern auch bei wichtigen Verbrauchern planmäßige Vorräte angesammelt werden, wie dies an maßgebender Stelle von der Kohlenversorgung beabsichtigt wird. Im vorigen Jahre begann ungefähr zu derselben Zeit der Versand von den Lagern. Die Hälfte davon wurde im April und Mai abgefahren. Man kann daher hoffen, daß es auch in diesem Jahre möglich sein wird, in den Frühjahrsmonaten recht belangreiche Mengen zu den Verbrauchern und darüber hinaus zur Ansammlung von Beständen auf den Weg zu bringen.

Vom Siegerländer Eisenmarkt. Die Verkehrsschwierigkeiten haben angesichts unserer großen Offensive im Westen keine Besserung erfahren, sie greifen noch immer einschneidend in das Arbeitsprogramm der Werke ein, indem sie die regelmäßige Zufuhr der erforderlichen Rohstoffe unterbinden und die Werke an der Ausnutzung ihrer Betriebe hindern. Die Sieger Werke haben bei ihrer ungünstigen Lage besonders stark unter den Verkehrsschwierigkeiten zu leiden und können ihren Lieferungsverpflichtungen nur in ganz beschränktem Umfange gerecht werden. Die Stahl- und Walzwerke sind infolge der mangelnden Brennstoffzufuhr gezwungen, den Betrieb einzuschränken und fortgesetzt Feierschichten einzulegen; die reinen Walzwerke liegen oft längere Zeit ganz still. Die Erzeugung ist infolgedessen in erheblichem Maße zurückgegangen, wenigstens soweit Stahl- und Walzwerkserzeugnisse in Frage kommen. Bei den Hochöfen ist die Lage besser, da sie als V.-Betriebe in der Versorgung mit Koks bevorzugt werden. Da ferner die Zufuhr heimischen Eisensteins in ausreichendem Maße erfolgt, hält sich die Roh-eisenerzeugung auf der Höhe und die Hochöfen erleiden im Betriebe keine nennenswerten Störungen. Im Interesse der Landesverteidigung ist die unverminderte Erzeugung Siegerländer Qualitätsroheisens auch dringend erforderlich. Bei den Eisensteingruben liegen die Verhältnisse heute günstiger als im Herbst und Winter. Die Wagenstellung ist ausreichend und der Versand vollzieht sich regelmäßig. Die auf den Gruben angesammelten Vorräte sind langsam wieder in Abgang gekommen. Durch die ab 1./1. eingetretene Preiserhöhung für Eisenstein und die im Zusammenhang damit erfolgte Aufbesserung der Arbeiterlöhne haben sich die Verhältnisse bei den Gruben und ihren Arbeitern günstiger gestaltet. Alles ist natürlich heute auf die Ausbeutung der Gruben eingerichtet, um möglichst hohe Förderziffern zu erreichen. Aus- und Vorrichtungsarbeiten werden zurückgestellt; es wird nach dem Kriege außergewöhnlicher Anstrengungen bedürfen, um die unterirdischen Verhältnisse wieder auf ihren normalen Stand zu bringen. Für die Sieger Eisenrohstoffindustrie ist es von Vorteil, daß die Preise für Kohlen und Koks in diesem Jahre keine weiteren Steigerungen erfahren haben. Eine weitere Erhöhung der Brennstoffpreise würde Erhöhung der Eisenpreise fraglos nach sich ziehen müssen, um den erforderlichen Ausgleich zu schaffen. Die bestehenden Preise am Kohlen- und Eisenmarkt wird man als Höchstpreise zu betrachten haben, nachdem sie auf alle Fabrikate ausgedehnt worden sind. Hoffentlich erhält der gesamte Eisenmarkt durch die Stabilisierung der Preise eine etwas größere Beständigkeit. Der Materialmangel am freien Markt wird allerdings durch die Höchstpreisfestsetzung nicht gebessert werden. Die Versorgung der reinen Walzwerke mit Halbzeug leidet unter unzulänglichen Zufuhren. Die südwestdeutschen Werke müssen den Siegerländer Bedarf decken. Diese Werke sind aber in ihren Betrieben selbst so häufigen Störungen durch mangelnde Brennstoffzufuhren und andere Einflüsse ausgesetzt, daß sie ihren Lieferungsverpflichtungen nur mangelhaft nachkommen können. Überdies haben sie

selbst so großen Eigenbedarf, daß die Abgabe von Halbzeug auf Schwierigkeiten stößt. Die Lieferung von Walzfabrikaten an direkte Verbraucher und Händler ist auch heute noch fast unmöglich, da die Dringlichkeitsaufträge der Handelsverwaltung alles vorhandene Material verschlingen. Zudem sind die Stahl- und Walzwerke durch den Brennstoffmangel stark in der Erzeugung behindert. Die Lieferzeiten für Walzprodukte sind infolgedessen über alles Maß ausgedehnt.

Der Zustand, wie er sich heute in der Eisenindustrie herausgebildet hat, läßt den Schluß zu, daß er große Veränderungen während des Krieges nicht mehr erfahren wird. Wie der ganze Krieg offenbar seinen Höhepunkt überschritten hat, so sind auch die durch den Krieg aufgewühlten und aus dem Geleise gehobenen Erzeugungen und Absatzverhältnisse aus ihrem Vorwärtsdrange zu einem gewissen Abschluß gekommen. Lediglich die Verkehrsnot übt größeren Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse aus. Die Großindustrie hat als stärkster Beteiligter am Verkehr ein erhebliches Interesse daran, daß unsere Verkehrsverhältnisse zu Wasser und zu Lande durchgreifend gebessert werden. Dem nun schon jahrzehntelang herrschenden Wagenmangel, der unserer westdeutschen Industrie schon soviel Schaden zugefügt hat, muß endlich einmal gesteuert werden. Das kann nur durch stärkeren Ausbau der Binnenwasserstraßen und durch eine großzügige Vermehrung des Eisenbahnwagenparks geschehen.

Wth.

Der Preis für Radium. Laut einem New Yorker Bericht des „Daily Express“ vom 22./3. soll der Radiumpreis, der vor dem Kriege 200 000 Pfd. Sterl. die Unze war, jetzt annähernd 560 000 Pfd. Sterl. die Unze betragen.

dn.

Markt künstlicher Düngemittel (10./4. 1918). Die statistische Lage des Salpetermarktes hat sich seit Anfang des Jahres zu Ungunsten der Erzeuger verändert, was bei den ungünstigen Verhältnissen hinsichtlich Beschaffung von Frachtraum am Weltmarkt überhaupt leicht verständlich ist. Amtliche Angaben über Gewinnung und Verschiffungen sind seit längerer Zeit nicht zu uns gelangt. Aus Berichten über neutrale Länder geht jedoch hervor, daß die Vorräte an der Westküste, welche Ende 1917 870 000 t, 1916 700 000 und 1915 800 000 t betrugen, stark zugenommen haben. Die Beschaffung des nötigen Frachtraumes bereitet selbst den Vereinigten Staaten steigende Schwierigkeiten, von den Verbandsländern in Europa ganz abzusehen. Wie stark der Mangel an künstlichen Düngemitteln im allgemeinen und Salpeter im besonderen in England sich geltend macht, geht daraus hervor, daß es diesem erst nach langen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten gelungen ist, die Zufuhr von 125 000 t Phosphat zugesichert zu erhalten. Englische landwirtschaftliche Kreise bezweifeln jedoch aus naheliegenden Gründen sehr, daß diese Mengen für die Frühjahrsfeldbestellung noch rechtzeitig zugeführt werden können, wenn sie die englische Küste überhaupt erreichen werden. Zur Beseitigung des dringendsten Mangels an Salpeter hat England angeblich die Lieferung von Bunkerkohle an Schweden zugesagt, wenn dieses größeren Frachtraum für den Transport von Salpeter zur Verfügung stellt. Aus den Gewaltmaßregeln gegenüber Holland und dem erwähnten Abkommen mit Schweden geht also unzweideutig hervor, wie verlegen England um Salpeter sowohl für landwirtschaftliche als auch für militärische Zwecke sein muß. — In Nordamerika war die Stimmung für Salpeter stramm. Preise werden von den dortigen Märkten nur wenig bekanntgegeben, um zu verhindern, daß aus ihnen Schlüsse auf die allgemeine Versorgung gezogen werden. In Chile hat sich die Haltung jedoch offenbar in der letzten Zeit merklich gelockert, weil infolge des Frachtraummangels die Verschiffungen für die Dauer des Krieges unbedingt erheblich zurückgehen müssen. Eine Beschränkung der Gewinnung scheint ausgeschlossen, weil sämtliche Werke ihre Erzeugung unverändert fortsetzen, um für die Ausfuhr nach dem Kriege gerüstet zu sein, wobei sie jedoch die dann zunächst fortbestehenden Frachtraumschwierigkeiten offenbar nicht berücksichtigen. Bei den meisten Werken bestand auch in der letzten Zeit das Bestreben, größere Abschlüsse für die Ausfuhr von Salpeter nach dem Kriege auf Grund der heutigen Preise zu tätigen, wozu aber weder in Europa noch in anderen Erdteilen Neigung vorhanden ist. Vor einem halben Jahre wollten die Werke über Juni 1918 hinaus nicht verkaufen; beide Parteien nehmen also jetzt den entgegengesetzten Standpunkt ein. Die beim Kriegsende voraussichtlich mindestens doppelt so großen Vorräte gegenüber normalen Verhältnissen in Verbindung mit der gestiegenen Erzeugung und der dann zu erwartenden weiteren Zunahme, werden zur Befriedigung etwaigen außergewöhnlichen Bedarfs voraussichtlich ausreichen. Der Preis für Salpeter beträgt etwa 11 sh. bis 11 sh. 1½ d der spanische Zentner fob Chile, dürfte bei Verträgen zur späteren Lieferung voraussichtlich aber ermäßigt werden. Die Marktlage in England hat sich im allgemeinen nur wenig verändert. Aus der gemeldeten Verschiffung größerer Mengen Phosphat seitens der Vereinigten Staaten erwartet die Landwirtschaft Preisermäßigungen für Düngemittel im allgemeinen jedenfalls nicht. Am Liverpoolscher Markt stellte sich der Preis für gewöhnlichen Salpeter auf 27 Pfd. Sterl. und für raffinierten auf 27 Pfd. Sterl. 10 sh. für 1 t. Schwefelsaures Ammoniak würde im Ausfuhrhandel 40 Pfd. Sterl. die t und

darüber erzielen, so daß die Mißstimmung des Handels- und der Hersteller über die Verschärfung des Ausfuhrverbotes verständlich ist. Der Preis für Kupfervitriol zum Verbrauch in der englischen Landwirtschaft beträgt unverändert 52 Pfd. Sterl., für andere Zwecke jedoch 67—68 Pfd. Sterl. die Tonne.

—m.

Zur Lage des Terpentinöl- und Harzmarktes in Amerika (11./4. 1918). Die veränderten Börsennotierungen für Terpentinöl und Harz in den Vereinigten Staaten lassen klar erkennen, wie sehr sich die Lage der dortigen Terpentinölindustrie verschlechtert hat, ohne daß Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Notierungen ihren tiefsten Stand erreicht haben. Während bei unseren Feinden in Europa großer Mangel an diesen Erzeugnissen herrscht, die Preise dafür ganz bedeutend gestiegen und die Vorräte beschlagnahmt oder aber unter scharfe Kontrolle gestellt sind, herrscht in den Vereinigten Staaten großer Überfluß, so daß nach und nach eine Entwertung eintreten muß. Wir wiesen schon im vorigen Bericht (S. 146) auf den erheblichen Rückgang der Harzpreise hin, die sich bis vor einiger Zeit noch ziemlich behauptet hatten. Im Berichtsabschnitt sind die Preise abermals etwas gefallen, was um so mehr überrascht, als Harz in der Munitionsindustrie bekanntlich fortwährend in großen Posten verbraucht wird. Durch die infolge des Mangels an Frachtraum lahmgelegte Ausfuhr hat das Geschäft derartig gelitten, daß der gestiegene Verbrauch in der Kriegsindustrie nur einen teilweisen Ausgleich bietet. Die Gewinnungskosten von Terpentinöl und Harz stehen zu den Verkaufspreisen im umgekehrten Verhältnis, werden sich aber voraussichtlich weiter verteuern, da die Regierung Erleichterungen bei der Anwendung des Kinderarbeitsgesetzes entschieden abgelehnt hat. Ein Teil der auf den Faktoreien beschäftigten Neger ist nach der Kriegsindustrie des Nordens abgewandert, so daß in der Naval-Stores-Industrie großer Mangel an Arbeitskräften herrscht. Der Preis für „F“-Harz betrug nach dem vorigen Bericht in Savannah 5,95 Doll. die 280 Pfund und ging später nach vorübergehender Erhöhung um 10 Cents auf 5,85 Doll. zurück. Von dem Rückgang der Terpentinölpreise waren die Erzeuger weniger überrascht, da ja Terpentinöl für die Munitionsindustrie nicht die gleiche Bedeutung besitzt wie Harz. Wenn früher 40—45 Cents die Gall. als erträgliche Preise bezeichnet worden sind, so muß darauf hingewiesen werden, daß seit dieser Zeit mindestens zwei Jahre verflossen, die Selbstkosten jedoch bis heute aus bekannten Gründen erheblich gestiegen sind. Die ungünstige Lage des Terpentinölgewerbes ergibt sich ganz von selbst daraus, daß seit dem letzten Bericht der Preis in New York von 44½ auf 40½ und in Savannah von 40 auf 36½ Cents die Gall. zurückgegangen ist. An der New Yorker Börse war der Preis vorübergehend auch schon etwas niedriger. Entscheidend für die weitere Entwicklung der Marktlage für die nächsten Monate ist der Umfang der Gewinnung in dem mit dem 1./4. begonnenen neuen Geschäftsjahr. Bindende Abmachungen über Einschränkung der Erzeugung sind nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen angeblich nicht getroffen, doch dürfte aus Mangel an Arbeitskräften eine natürliche Beschränkung wohl die Folge sein. Die namentlich im letzten Kriegsjahr in den Vereinigten Staaten kräftig geweckte Bewegung gegen alle Trustgebilde macht ein Wiederaufleben der alten Farmervereinigung, wovon allerdings wiederholt die Rede gewesen ist, unmöglich. Nur den Maßnahmen der Regierung ist es zu verdanken, wenn in England die Preise für Terpentinöl und Harz nicht weiter gestiegen, sondern zum Teil etwas ermäßigt worden sind. Für Terpentinöl, von der Regierung übernommen, wird nach wie vor nur ein Preis von 110 sh. der Zentner bewilligt, wogegen vorrätige Ware im freien Verkehr 124 sh. 6 d kostet. Harz der gewöhnlichen Sorten war in England sehr wenig angeboten. Der Preis belief sich am Londoner Markt auf 65 sh. 6 d bis 66 sh. der Zentner. Die Vorräte von Scheilack haben sich an den englischen Märkten stark gelichtet, so daß neuen Ankünften mit Ungeduld entgegengesehen wird, wofür bekanntlich schon seit einiger Zeit auf der Fahrt von Indien Frachtraum von 200 t zur Verfügung gestellt worden ist. Für T. N.-Orange wurden in den letzten Wochen Preise von 445—450 sh. der Zentner auf Abschluß bewilligt.

—p.

Warenaustausch zwischen den Mittelmächten und der Ukraine.

In einer Sitzung der Einfuhrabteilung der staatlichen Kommission für Warenaustausch wurde erklärt, daß die Ukraine von den Mittelmächten in erster Linie folgende Waren brauche: Papierfaserstoffe, Hanfstoffe, Decken, 11 Mill. Säcke, eine große Menge Bindegarn, imprägniertes Segeltuch, Seidengaze für Mühlen, Papierstofftücher, Torf-, Müllerei- und Druckmaschinen, Anilinfarben, Chlor und Zellstoff zur Papierherstellung, ferner bis zu 17 Mill. Pud Heizstoffe für den Odessaer und Kiewer Bezirk. Nach Ansicht der Einfuhrabteilung der gleichen Behörde kann die Ukraine den Mittelmächten 30 Mill. Pud Getreide, 2 Mill. Pud Zucker, 500 000 Pud Rübensamen und 60 000—75 000 Pud Kleesamen liefern. In der nächsten Zeit beabsichtigt man, wie „Kiewskaja Mysl“ berichtet, aus der Ukraine nach den Ländern der Mittelmächte etwa 5 Mill. Pud Getreide monatlich auszuführen. Später wird diese Ziffer erhöht werden.

zz.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Zinkhüttenverband. Am 9./4. fand in Berlin eine Sitzung des Zinkhüttenverbandes statt. Die Preise sind unverändert geblieben. Die Nachfrage nach Zink ist außerordentlich stark. *ar.*

In Hamburg ist unter Förderung der Reichsregierung eine neue **G. m. b. H. Deutscher Zuckergroßfirmen** in der Bildung begriffen, welche die gegenwärtig in der Ukraine für uns verfügbaren Zuckervorräte in Höhe von etwa $\frac{3}{4}$ Mill. Ztr. übernehmen will. *dn.*

Der Preisverband Mitteldeutscher Braunkohlenwerke, Leipzig, hat beschlossen, vom 1./4. d. J. ab die Preise für Rohkohlen um 10 M für den Doppelwagen mit etwa 140 hl zuzüglich 20% Reichskohlensteuer zu erhöhen. *on.*

Das Reichswirtschaftsamt bereitet die Gründung eines **Einfuhr-Syndikats für Wollen aus der Ukraine** vor. *dn.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Mexiko. Die wirtschaftliche Lage Mexikos bessert sich laut „Handelsberichten“ wenn auch langsam, so doch stetig. Mexiko erzeugt hauptsächlich Steinkohlen, Petroleum, Silber, Baumwolle, Kaffee usw. Alle diese Artikel finden im In- und Auslande guten Absatz zu hohen Preisen. Trotz dieses günstigen Umstandes darf bei einer Gesamtbeurteilung der Lage des Landes nicht außer acht gelassen werden, daß Mexiko immer noch die nachteiligen Folgen der unsicheren politischen Lage spürt. In diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, daß die Vereinigten Staaten allen Fragen des Handels, der Industrie und der Finanz lebhaftes Interesse widmen. Es sind verschiedene mexikanische Silberbergwerke von amerikanischen Bankiers finanziert worden, und demnächst soll in der Hauptstadt des Landes eine amerikanische Handelskammer errichtet werden. *ar.*

Australischer Bund. Südwestlich von Port Douglas am Ostabhang des Küstengebirges von Queensland ist laut „Financial Times“ ein neues Wolframvorkommen entdeckt worden, das sehr lohnend sein soll. Es scheint in der Nachbarschaft des Mount Carbine zu liegen, der mit Wolfram Camp am Hodgkinson die Hauptfundstellen von Wolfram in der Kolonie darstellt. *ar.*

Japan. Wie auf so vielen anderen Gebieten, hat Japan auf dem Gebiete der Bleistiftfabrikation die Kriegskonjunktur ausgenutzt. Die Ausfuhr von Bleistiften, die vor dem Kriege fast völlig von Deutschland und Österreich-Ungarn bestritten wurde, hat aus Japan beträchtlich zugenommen, von wo sie zu außerordentlich billigem Preise erhältlich sind. („Suisse Economique“ vom 25./3. 1918.) *Sf.*

England. Der Jahresabschluß der Gesellschaft **Borax Consolidated** für das am 30./9. 1917 zu Ende gegangene Geschäftsjahr weist einen beträchtlich niedrigeren Gewinn auf. Er betrug (in Pfd. Sterl.)

	Rohgewinn	Reingewinn	Dividende	In % für die Stammaktien
1915 . . .	349 357	205 825	170 000	10
1916 . . .	569 907	418 742	215 000	15
1917 . . .	385 527	251 410	215 000	15

Die Abschreibungen sind diesmal ein wenig niedriger. Im übrigen ist der Rückgang nur ein scheinbarer, da im Jahre vorher noch 130 000 Pfd. Sterl. für Kriegsgewinnsteuer in Reserve gestellt wurden, während dieses Jahr dafür schon von der Gewinnberechnung Abzüge gemacht sind. Die Vorräte sind in der Bilanz mit 195 300 Pfd. Sterl. höher bewertet. Das stimmt überein damit, daß, wie der „Economist“ hervorhebt, das Geschäft der Gesellschaft sich im Berichtsjahr gut gehalten hat, obgleich durch die Schwierigkeit, Frachtraum zu erlangen, das Ausfuhrgeschäft gelitten hat. („Economist“ vom 16./3. 1918.) *Ec.*

Fusionsgerüchte aus der chemischen Industrie. Es heißt, daß Verhandlungen im Gange sind wegen einer Verschmelzung von **British Dyes Ltd.** und **Levinstein Ltd.** Der Zusammenschluß der Farbstoffindustrie in England wird als höchst erwünscht betrachtet, um dem fremden Wettbewerb nach dem Kriege entgegenzutreten, und die Interessenvereinigung soll unvermeidlich sein, um der British Dyes, an der die englische Regierung unmittelbar interessiert ist, die hervorragende Stellung in dieser Industrie einzuräumen. Es heißt auch, daß, um eine unangreifbare Stellung zu erringen, eine große Erweiterung der Anlagen nötig ist, für die weitere Geldmittel demnächst nötig werden. („Financial News“ vom 27./3. 1918.) — Bei dem bedenklichen Charakter des Blattes ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Notiz nur zu Spekulationszwecken erfunden ist; die Eifersucht zwischen beiden Gesellschaften ist viel zu groß, und man hat sich gegenseitig noch gelegentlich der Generalversammlungen beider Gesellschaften die schärfsten Wahrheiten gesagt. *Ec.*

Differenzen zwischen der englischen und japanischen Baumwollindustrie. Die ganz bedeutenden Fortschritte, welche die japanische Baumwollindustrie während des Krieges gemacht hat, hat Veranlassung gegeben, daß

die Baumwollindustrie von Lancashire ernste Besorgnisse in dieser Beziehung äußert. Großes Aufsehen erregte, daß die Einfuhr von Baumwollwaren in China im Jahre 1917 zu einem Drittel durch Japan gedeckt wurde, während sonst die chinesische Einfuhr fast ausschließlich durch England bestritten wurde. Beachtenswert ist es, daß es sich bei dieser Einfuhr fast ausschließlich um sogenannte Manchesterwaren handelt; man verhehlt sich nicht, daß für England nach dem Kriege hierfür der chinesische Markt vollständig verloren sein wird, um so mehr, da die Japaner bedeutend billiger fabrizieren und auch dementsprechend liefern können. Die enormen Verdienste der japanischen Baumwollindustrie ermöglichen es ihr, außerordentlich umfangreiche Bestellungen für Spinn- und Webmaschinen zu erteilen, und zwar an englische Maschinenfabrikanten. Von Seiten der Baumwollfabrikanten Lancashires wird jetzt auf eben dieselben Maschinenfabrikanten ein Druck ausgeübt, damit diese die Aufträge für Japan nicht ausführen sollen. Es ist zweifellos, daß dieser Streit noch einen erheblichen Umfang annehmen wird. *ar.*

Frankreich. Französisch-amerikanischer Wettbewerb. Die französische Gasanstalt in Rosario ist von einer nordamerikanischen Gruppe übernommen worden. — Ein französisches Fachblatt klagt über das Vordringen des amerikanischen Wettbewerbs in den französischen Kolonien. Die Lage sei dadurch beispielsweise in Guadeloupe besonders ungünstig geworden. Gewissen Erzeugnissen, wie Rum, Kakao, Vanille, werde kein Frachtraum gewährt, und die Einfuhr von Kaffee noch Frankreich ist verboten. Die einzige Entschädigung für die Kolonie bilde der hohe Zuckerpreis. Seit etwa einem Jahre durchstreifen amerikanische Reisende die ganze Kolonie. Ihre Artikel seien trotz der Schutzzölle billiger als die französischen, und zwar infolge der starken Preissteigerung in Frankreich, der sehr hohen Fracht aus Europa und der Unsicherheit der Ankünfte aus Frankreich. Der amerikanische Wettbewerb bilde eine große Gefahr für die Zukunft. *ar.*

Tagesrundschau.

Gründung eines Instituts für Wissenschaft und Industrie in Australien. Die australische Handels- und Industriekonferenz hat die Gründung eines vollkommen ausgerüsteten Instituts für Wissenschaft und Industrie, das mit dem Ministerium für Handel und Industrie und mit verschiedenen Industrieverbänden in enger Fühlung stehen soll, und ferner die Ernennung von Handelsvertretern für die hauptsächlichsten überseeischen Handelsplätze beschlossen. *on.*

Eine Versuchsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Leipzig. Der Zentralverband der Nahrungsmittelinteressenten E. V. hat an die sächsische Regierung und den Landtag Eingaben gerichtet, mit Rücksicht auf die Nahrungsmittelmesse in Leipzig und die auch nach dem Kriege erforderliche Prüfung und Beurteilung von Nahrungs- und Genußmitteln in Anlehnung an die bereits bestehende Anstalt beim Hygienischen Institut der Universität Leipzig, eine Versuchsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel einzurichten und das vorhandene Institut zu einer solchen Anstalt auszubauen. In der Eingabe wird zur Begründung der gewünschten Einrichtung folgendes ausgeführt: Um die weitere Entwicklung des Mustermarktes für Nahrungs- und Genußmittel in richtige Bahnen zu lenken, hat die Geschäftsleitung der Nahrungsmittelmesse bereits im November 1916 Richtlinien aufgestellt, wonach auf der Nahrungsmittelmesse selbst ein Versuchs- und Untersuchungslaboratorium eingerichtet werden soll, in dem praktische und wissenschaftliche Warenprüfungen nach Bedarf vorzunehmen sind. Der Verband ist zu der Ansicht gelangt, daß für diese Untersuchungen nur eine staatliche Versuchsanstalt in Betracht kommt. Hierfür spricht vor allem der Umstand, daß es sich bei der beabsichtigten Einführung von Neuerzeugnissen und deren Prüfung nicht nur um eine bloße Untersuchung des Produktes handeln kann, sondern daß auch noch zu prüfen ist, ob die Waren den angegebenen Zusammensetzungen entsprechen, ob die Waren für den angegebenen Zweck tauglich sind, ob die Waren preiswürdig sind, ob die Waren etwa gegen gesetzliche Vorschriften verstoßen und ob die vorhandenen Untersuchungsmethoden ausreichen, um die Zusammensetzung richtig ermitteln und jederzeit nachprüfen zu können. *on.*

Bei der Universität Heidelberg ist für das Studienjahr 1917/18 von der medizinischen Fakultät folgende **Preis Aufgabe** neu gestellt worden: „Experimentelle Untersuchungen zur Biochemie der Digitaliswirkung am Herzen.“ *ar.*

Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München (vgl. Angew. Chem. 30, III, 380 u. 529 [1917]). Der König von Bayern hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Entstehung der Stiftung „Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München“ nach Maßgabe der Stiftungsurkunde vom 3. April 1918 genehmigt, den Spendern der Mittel die Anerkennung für ihren hochherzigen gemeinnützigen Opfersinn und dem o. Professor der Universität und Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie, Geh. Reg.-Rat Dr. Theodor Paul in München die Anerkennung für seine Verdienste um die Errichtung dieser Stiftung ausgesprochen. *on.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurde verliehen: Der Titel eines Kommerzienrats dem Fabrikbesitzer Julius Neumann, Pößneck i. Thür., Besitzer der Bergerschen Schokoladenfabrik, Pößneck.

Der Lehrauftrag des a. o. Professors an der Universität Tübingen Dr. Rudolf Weinland wurde auf spezielle Kapitel der anorganischen Chemie erweitert.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): In die Direktion der neugegründeten Budapester Textilwerke A.-G. Dr. Eduard Aczel und Ministerialrat A. D. Josef Bezsi; zum Zentraldirektor der Brucher Kohlenwerke Ing. Karl Baumgartner; zum Obmann des Fachkomitees für Gewerbehygiene und Sozialhygiene, Prag, Dr. Aug. Böhm; zum mährischen Landesgeologen in Brünn Dr. Radin Kettner, Assistent an der k. k. Montanistischen Hochschule in Příbram; zum Oberbergat Ing. Anton Padour, Bergdirektor der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, Kladno bei Prag; zu *Vorstandsmitgliedern*: der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte, Lichtentanne, Direktor Eugen Böhringer, Eschweiler, und Direktor Engelbert Gastettenbauer, Maxhütte Haidhof; der A.-G. der Chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf, Stettin, Direktor Walter Frische, Stettin; der Kriegskemikalien A.-G., Berlin-Mitte, Chemiker und Patentanwalt Erich Lotterhos; zu *Aufsichtsratsmitgliedern*: der Ältesten Volksstadter Porzellanfabrik A.-G., Volksstedt, Prof. Fanto, Volksstedt; der Wandsbeker Lederfabrik, Wandsbek, Friedrich Fuhrmeister; der Deutschen Asphalt A.-G. der Limmer und Vorwöhrer Grubenfelder in Hannover Max Kluge, Hannover; der Firma „Bürgerliches Brauhaus“, Hamburg, Dr. A. Strack, Hamburg.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Direktor Wilhelm Kalinke, Berlin-Johannisthal, bei der Kopro Abwässer-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Johannisthal; Max Lichtenberg, Berlin-Grunewald, bei der Königsberger Kohlen- und Kokshandels-Gesellschaft m. b. H.; H. A. von Riedemann, Hamburg, bei der Deutschen Petroleum-Licht-Kraft-Gesellschaft m. b. H.; Direktor Bruno Schlüter bei der neugegründeten Firma „Sal’ Serien“ Chemisch-Kosmetisch-Pharmazeutische Werke, G. m. b. H., Serierer Mühlewerk bei Neuhaulingersiel (Ostfriesland); Dipl.-Ing. Maximilian Schwartz, Zweibrücken, bei der Trocken-Gasreinigung, G. m. b. H. Dingler-Halbergerhütte-Zschocke, Zweibrücken.

Prokura wurde erteilt: Anton Bauer, Frauenau, für die Krystallglasfabrik Frauenau J. Gistl, Frauenau; Otto Krüger und Peter Topeters, Berlin-Lichtenberg, für die Berliner Häuteverwertung, G. m. b. H.; Emil Pfeiffer, Wien, für die Poldihütte, Wien; Oswald Sehlbach für die Chemische Fabrik und Farbwerke Dr. Koll und Spitzböhn.

Geburtstage: Den 70. Geburtstag feierten Geh. Rat Prof. Dr. August Gärtner, früher Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Jena, zurzeit Sanitätsinspektor der gesamten Kriegsgefangenenlager im Bereich der preußischen Armeeverwaltung, am 18./4., und Johan Peter Klason, früher Professor für Chemie an der Tekniska Högskolan in Stockholm, am 4./4.; den 80. Geburtstag beging Dr. Ignaz Stroof, langjähriger Direktor der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, Anfang April.

Gestorbene sind: Rudolf Dührkoop, bahnbrechender Forscher auf dem Gebiete der Photographie, im Alter von 70 Jahren. — Walter Frick, Direktor der Baltic-Separator-Gesellschaft, Berlin-Schöneberg. — Dr. phil. Heinrich Jaencke, Betriebsinspektor der Kokereianlagen der Arenbergschen A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Essen a. Ruhr, am 14./4. — Carl Janicke, Direktor der Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk, Magdeburg-Buckau, am 12./4. in Wernigerode. — Dr. Bruno Keetman, Mitarbeiter der Deutschen Gasglühlicht A.-G. (Auergesellschaft), Berlin, am 13./4. — Bergwerksbesitzer Friedrich zur Nieden, Bochum, am 13./4. im 55. Lebensjahre. — Chemiker Dr. Hermann Seyberth, Höchst a. M., am 8./4. im Alter von 66 Jahren. — Hüttenwerksdirektor Arthur Starzykowski, Breslau, am 14./4. im 77. Lebensjahre. — Prof. Dr. Johannes Thiele, Ordinarius für org. Chemie an der Universität Straßburg, im Alter von 53 Jahren.

Bücherbesprechungen.

Künstliche Trocknung und die Trockner für landwirtschaftliche und technisch-industrielle Erzeugnisse. 96 Abbildungen. 181 Seiten. Leipzig. Uhlands techn. Verl. geb. M 3.—

Wenn auch die Trocknung auf dem Gebiete der Keramik, der Papier- und Textilindustrie schon seit Jahren bekannt und mit gutem Erfolge eingeführt ist, so begegnete man doch in gewissen Kreisen der Trocknung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vielfach mit großem Mißtrauen. Die große Knappheit an Futtermitteln während dieses Krieges hat indessen die Fachleute angeregt, auch der Trocknung von Kartoffeln, Rübenschnitteln, naß eingebrachtem

Getreide usw. Aufmerksamkeit zu schenken, weil jährlich Millionenwerte durch Fäulnis verlorengehen, die durch geeignete Trocknung als hochwertige Futtermittel hätten gerettet werden können. Selbst die als wertlos angesehenen Stoffe, wie Rübenblätter, Kartoffelkraut usw., lassen sich durch geeignete Behandlung als gangbare Marktware verwerten, wozu noch der Vorteil kommt, daß durch die Gewichtsverminderung die Transportkosten nicht unwesentlich herabgedrückt werden.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist das Gebiet der Trocknung landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach dem heutigen Stande der Technik in vorliegendem Buch zusammenfassend behandelt, wobei hauptsächlich Wert gelegt wurde auf die Beschreibung und bildliche Darstellung der verschiedenen Trockensysteme. Theoretische Berechnungen sind in diesem Buche nicht aufgenommen, wohl aber sind einige Zahlen angeführt, die die Rentabilität der einzelnen Verfahren dartun und die dem Interessenten ermöglichen, die Wahl des einen oder anderen Systems zu prüfen und zu treffen. Der Vollständigkeit halber ist das Trocknen von Gießformen und das Trocknen des Holzes in die Behandlung mit aufgenommen worden und den Trockeneinrichtungen für Ziegeleien und Tonwarenfabriken ein besonderes Kapitel eingeräumt.

Hf. [BB. 61*.]

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Chemiker Alfred Fack, Leipzig-Gohlis, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Mecklenburgischen goldenen Verdienstkreuzes, im Alter von 29 Jahren.

Stud. chem. Richard Höland, Leutn. d. R., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse und des Schwarzbürgischen Ehrenzeichens mit Schwertern, Sohn des Dr. Richard Höland, Direktor der Werschen-Weißensefelder Paraffin- und Solarölfabrik in Köpsen.

Färbereichemiker Josef Pergelt, langjähriger Beamter der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen, k. k. Hauptmann, kommandiert zur Blumauer Pulverfabrik.

Fabrikbesitzer Dr. Curt Reichardt, Delitzsch, Vizewachtmeister und Off.-Aspir., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 26./3. Chemiker Dr. Alois Steinich, Kleinhelmsdorf.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

1. Klasse: Bergreferendar Reimann, Bez. Halle, Leutn. d. Res. und Batterieführer; Berginspektor Bergat Dr. Seiffert, Magdeburg, Leutn. d. L. und erster Ordonnanzoffizier; Bergbauflossener Thilo, Bez. Halle, Leutn. d. Res. und Regimentsadjutant.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Es haben erhalten: das Verdienstkreuz für Kriegshilfe Dr. Hans Alexander, Berlin; die Rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse Stabsapotheker d. R. Dr. Josing, Breslau; das Offizierkreuz des Kaiserlich Österreichischen Franz-Josephordens Reg.-Rat Dr. Lahr, Mitglied des Kaiserlichen Patentamts.



Am 6. April fiel in den schweren Kämpfen bei ... unser lieber ältester Sohn, der Student der Chemie an der Universität Marburg, Leutnant der Reserve

Richard Höland

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse und des Schwarzbürgischen Ehrenzeichens mit Schwertern.

Köpsen, den 16. April 1918.

Dr. Höland.

232]